

Buchstabenchaos im Kopf

–

Lesen, Schreiben,  
Selbstvertrauen

Birgit Schmidtgrabmer

© 2026 Birgit Schmidtgrabmer

Umschlaggestaltung: Birgit Schmidtgrabmer

Lektorat / Korrektorat: Josefa Niedermaier, stimmt-das-so.at

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großbeersdorf

Österreich

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

[info@buchschmiede.at](mailto:info@buchschmiede.at)

ISBN:

Softcover: 978-3-99192-409-8

Hardcover: 978-3-99192-407-4

E-Book: 978-3-99192-408-1

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Die Autorin behält sich ausdrücklich das Recht vor, dieses Werk für Text- und Data-Mining im Sinne des § 42h Abs 3 UrhG nicht zu gestatten.

## Über die Autorin

Birgit Schmidtgrabmer wurde 1987 in Linz (OÖ) geboren. Sie arbeitet als Klinische- und Gesundheitspsychologin und Legasthenie- und Dyskalkulietrainerin in Wien. Ihre Schwerpunkte sind Legasthenie, Dyskalkulie, ADHS und Autismus bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.



2025 erschien ihr 1. Buch zum Thema Dyskalkulie: „Zahlenchaos im Kopf – wenn Rechnen zur Herausforderung wird“.

Auf ihrem Instagramkanal @birgitschmidtgrabmer informiert sie über Legasthenie, Dyskalkulie und Lernen. Ihr ist es ein großes Anliegen Eltern, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und erwachsene Betroffene über Legasthenie aufzuklären.

Im Instagramkanal @audhs\_psychologin\_birgit berichtet sie über Autismus, ADHS und AuDHS bei Erwachsenen.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.birgitschmidtgrabmer.at](http://www.birgitschmidtgrabmer.at)

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	13
1. Einleitung.....	9
2. Was ist Legasthenie? .....	14
a. Woran erkennt man Legasthenie? .....	14
b. Wie stark sind die Schwierigkeiten meines Kindes ausgeprägt? .....	18
c. Ist es Legasthenie oder eine Lese-Rechtschreibschwäche?.....	19
d. Vertiefung: Psychologische Klassifikation von Legasthenie.....	21
e. Warum hat mein Kind Legasthenie? .....	25
f. Neurologie: Was passiert beim Lesen im Gehirn?.....	30
g. Augenbewegungen .....	31
h. Wie viele Menschen sind betroffen? .....	32
i. Begleiterscheinungen.....	34
3. Diagnostik.....	42
a. Welche Fachleute können weiterhelfen?.....	44
b. Wie kann man Legasthenie professionell feststellen lassen? .....	45
c. Diagnostische Verfahren fürs Lesen und Schreiben .	47
d. Pädagogische Testung mit dem AFS-Test .....	51

4.	Erfahrungsberichte: Wie fühlt sich Legasthenie an? .....	53
5.	Was sollte mein Kind wann können und lernen? .....	57
a.	Entwicklung des Lesens und Schreibens im Vorschulalter.....	59
b.	Vorhersage von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten im Vorschulalter .....	61
c.	Förderung im Vorschulalter.....	62
d.	Erwerb des Lesens in der Schule.....	64
e.	Erwerb des Lesens bei Kindern mit Legasthenie .....	66
f.	Hilfestellungen zum Lesenlernen .....	69
g.	Erwerb des Schreibens.....	73
h.	Erwerb des Schreibens bei Kindern mit Legasthenie	79
i.	Wahl der weiterführenden Schule.....	83
6.	Legasthenie und Schule.....	85
a.	Hilfestellungen im Bereich Lesen .....	87
b.	Hilfestellungen im Bereich Schreiben .....	94
c.	Weitere Hilfestellungen .....	97
d.	Tipps für Schularbeiten und schriftliche Tests.....	105
e.	Fremdsprachen und Legasthenie .....	107
f.	Legasthenie und andere Erstsprachen.....	109
g.	Legasthenie in der Oberstufe .....	110
h.	Legasthenie und andere Schwierigkeiten im Schulkontext.....	116

7.	Wie kann ich mein Kind unterstützen? .....	123
a.	Spielerisches Lernen.....	127
b.	Die Hausübung.....	129
c.	Legasthietraining zuhause.....	133
d.	Lesen: Wo fange ich an? .....	136
e.	Schreiben: Wo fange ich an?.....	141
f.	Wo finde ich passende Aufgaben für mein Kind?....	146
g.	Mein Kind will nicht schreiben und lesen. Was soll ich jetzt tun?.....	152
h.	Muss mein Kind auch in den Ferien üben?.....	162
i.	Alternative Fördermöglichkeiten .....	163
8.	Legasthenie und Familienleben .....	165
a.	Elternberatung .....	167
b.	Selbsthilfegruppen und Vernetzung .....	168
c.	Pausen machen.....	169
9.	Wie kann man Legasthenie behandeln?.....	171
a.	Legasthietraining .....	172
b.	Computergestütztes Training und Apps.....	181
10.	Hilfe für Kinder und Jugendliche in der Schule .....	185
a.	Tipps für ein Gespräch mit der Lehrkraft .....	185
b.	Eine Klasse wiederholen.....	187
c.	Hilfestellungen bei Legasthenie laut Gesetz .....	187
11.	Übungsmaterialien, Ideen und spielerisches Lernen	200

12.	Legasthenie bei Erwachsenen .....	207
13.	Berühmte Legastheniker*innen .....	214
14.	Tipps für Eltern von Kindern mit Legasthenie.....	216
15.	Mythen zur Legasthenie .....	219
16.	Schlusswort.....	222
	Glossar.....	225
	Alle Zusatzmaterialien auf einen Blick und.....	229
	einen Klick.....	229
	So können Sie mit mir zusammenarbeiten .....	230
	Mein 1. Buch: „Zahlenchaos im Kopf“ .....	231
	Literaturverzeichnis .....	232
	Testverzeichnis.....	239
	Spieleverzeichnis .....	241
	Verzeichnis der Buchtipps für Kinder und Jugendliche .....	243

## 1. Einleitung

Leo, 9 Jahre, 3. Klasse Volksschule

Leo ist 9 Jahre alt und besucht die 3. Klasse Volksschule. Er ist schon im Kindergarten aufgefallen, weil er nicht gut reimen konnte. Er verstand das Prinzip des Reimens nicht. Bekannte Reimwörter lernte er auswendig, konnte aber selbst keine neuen bilden. Auch Anlaute zu erkennen, fiel ihm lange schwer. Leo freute sich auf die Schule und wollte unbedingt lesen und schreiben lernen. Doch schon bald bemerkte die Lehrerin, dass es ihm schwerfiel, Laute beim Hören zu erkennen und dass er Probleme mit der Laut-Buchstaben-Zuordnung hatte. Die Lehrerin förderte Leo, so gut sie konnte. Auch die Eltern spielten zuhause viele Laut- und Reimspiele mit ihm. Nach und nach verbesserte sich Leo. Es fällt ihm aber manchmal immer noch schwer, alle Laute eines Wortes zu erkennen, vor allem bei längeren Wörtern.

Das Lesen fiel Leo ebenfalls von Anfang an schwer. Er konnte nur sehr langsam Buchstaben zusammenlauten und verstand nicht, was er gelesen hatte. Leo übte fleißig mit der Leserrutsche (siehe S. 137) und lernte so mit der Zeit lesen. Zuhause las er täglich 5<sup>1</sup> Minuten, jeden Tag an einem anderen Ort, denn Leo mochte die Abwechslung. Am liebsten las er in seiner Höhle mit der Taschenlampe.

---

<sup>1</sup> Um Menschen mit Legasthenie das Lesen zu erleichtern, werden in diesem Buch bewusst Ziffern statt Zahlwörter verwendet.

Am Ende der 2. Klasse hatte Leo noch große Probleme bei der Laut-Buchstaben-Zuordnung und konnte somit noch nicht besonders gut lesen und schreiben. Deshalb beschlossen seine Eltern und die Lehrerin gemeinsam, dass er die Klasse wiederholen sollte, damit er alles noch einmal lernen und üben konnte. Durch das Wiederholen der 2. Klasse hatte Leo mehr Zeit, um die Buchstaben und deren Bedeutung zu erlernen. Er schaffte es, sich in diesem Jahr zu verbessern und kann mittlerweile lesen. Zwar liest er langsamer als die anderen und es strengt ihn an, aber er versteht, was er liest.

Da Leo intelligent ist, kann er sich die richtige Schreibung vieler Wörter merken. Neue Wörter zu schreiben, fällt ihm hingegen sehr schwer. Buchstaben lässt er aus, fügt sie hinzu oder verdreht sie im Wort. Dies fällt vor allem beim freien Schreiben auf.

Leo kam ins Legasthienetraining, als er gerade die 2. Klasse wiederholte. Zu Beginn konnte er alle Buchstaben, konnte sie aber nur sehr langsam entziffern bzw. aufschreiben. Wir spielten viele Buchstabenspiele und übten sowohl das Lesen als auch das Schreiben. Erst als er alle Buchstaben schnell benennen konnte, gingen wir zu den Silben über. Dann las Leo Silbenteppiche (siehe S. 138) und Blitzlesewörter (siehe S. 92). Das Zusammenlauten fiel ihm sehr schwer, aber nach und nach verstand er es besser. Erst zum Schluss las er Wörter, zuerst nur kurze, dann auch längere. Auch Unsinnwörter (ohne Bedeutung, z. B. groleb, paschil, muga) lasen wir oft. Diese machten Leo besonders viel Spaß.

Beim Schreiben steigerten wir uns ebenfalls ganz langsam von Buchstaben zu Silben und danach zu Wörtern. Um Leo viele Erfolgserlebnisse zu gönnen, schrieben wir anfangs nur lautgetreue Wörter, also Wörter, die man genauso schreibt, wie man sie spricht. Man hört dabei jeden Buchstaben, den man schreiben muss. Leo wurde immer besser darin, nach Gehör zu schreiben. Erst dann begannen wir mit verschiedenen Rechtschreibphänomenen. Zuerst übten wir die Groß- und Kleinschreibung, dann Doppelmitlaute und jetzt wird ein Thema nach dem anderen folgen. Leo ist weiterhin gerne im Legasthetietraining und wird die Unterstützung auch noch ein paar Jahre brauchen.

In der Schule wird die Rechtschreibung derzeit nicht bewertet. Leo muss nicht laut vor der Klasse vorlesen, außer er meldet sich selbst. Er darf der Lehrerin in der Förderstunde oder während einer Freiarbeitszeit in einer ruhigen Ecke vorlesen, sodass ihm nicht alle zuhören. Das hilft Leo sehr, sich das Vorlesen immer mehr zuzutrauen. Mit der Lehrerin ist zudem abgesprochen, dass ihm seine Eltern lange Texte teilweise vorlesen dürfen. Das heißt, dass Leo einen Teil liest und die Eltern das Vorlesen übernehmen, wenn es ihm zu viel wird, oder er nichts mehr versteht. Leo hört zu und versteht den Text dadurch besser.

Leo ist kein Einzelfall. Legasthenie ist ein immer bekannter werdendes Phänomen und äußert sich in Form von Problemen beim Lesen und Schreiben. Solange Kinder und Jugendliche die Schule besuchen, werden sie regelmäßig abgeprüft und müssen Leistungen erbringen. Diese werden benotet. Legasthene

Kinder bekommen oft schlechtere Noten, weil sie viele Rechtschreibfehler machen. Das ist unfair, sie können nichts dafür und machen das nicht mit Absicht. Ihr Gehirn verarbeitet Buchstaben und Zeichen einfach anders, aber trotzdem richtig. Wie das genau funktioniert, weiß die Forschung leider noch nicht, aber es werden immer wieder neue Erkenntnisse gewonnen. Hoffentlich wird viel weitergeforscht und das Rätsel um die Ursache der Legasthenie eines Tages gelöst. Dann könnten maßgeschneiderte Therapien entwickelt werden.

Aber auch jetzt kann Legasthenen Menschen schon sehr gut geholfen werden. Eine zentrale Maßnahme ist dabei oft das Legasthietraining. Je früher es beginnt, desto effektiver ist es. Daher sollten Eltern zeitnah reagieren, wenn ihr Kind Schwierigkeiten beim Lesen und/oder Schreiben zeigt. Im Legasthietraining wird beides geübt und noch einmal von ganz vorne begonnen. Die Laut-Buchstaben-Zuordnung wird geschult, die Kinder können die Grundlagen wiederholen und festigen. Das ist ein Ziel des Trainings.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist, dass das Kind Spaß hat, denn Motivation hilft beim Lernen. Spiele fördern das Kind nebenbei und es lernt, ohne es zu bemerken. Meine liebsten Lernspiele zum Lesen und Schreiben habe ich in diesem Buch gesammelt.



Weitere praktische Ideen für zuhause, Konzentrationsübungen und Übungen fürs Selbstbewusstsein können Sie unter diesem QR-Code downloaden.

Auch das Hörbuch finden Sie bald hier.

Seit 2013 arbeite ich als Legasthienetrainerin mit Kindern und Jugendlichen. Am Anfang habe ich die Kinder zuhause besucht und dort mit ihnen gelernt. Das hat mit manchen Kindern super geklappt, andere waren durch ihre eigenen Spielsachen abgelenkt. Nach 2 Jahren habe ich mich in einer Praxis eingemietet und die Trainings dorthin verlegt. Es war ein schlichter, nicht wirklich kindgerechter Raum, eher eine Übergangslösung. 2022 habe ich in anderen Räumlichkeiten meine eigene Praxis gegründet. Mittlerweile kommen jede Woche bis zu 15 Kinder und Jugendliche zum Legasthienetraining – alle im Einzelsetting. Außerdem diagnostiziere ich viel und helfe den Familien dabei, für die Kinder ausgleichende Maßnahmen in der Schule zu erreichen.

Ich habe dieses Buch geschrieben, da ich immer wieder Jugendliche kennenlerne, die schon seit Jahren mit dem Schreiben und Lesen kämpfen, aber erst mit 16 oder 17 zur Testung geschickt werden. Dementsprechend möchte ich dringend auf Legasthenie aufmerksam machen. Die Kinder müssen sich nicht durch die Schule quälen und mit niedrigem Selbstbewusstsein kämpfen. Sie können früh Hilfe bekommen und Fortschritte erzielen. Erzählen Sie bitte allen Menschen um sich herum von Legasthenie und wie sie sich zeigen kann. Je mehr Bewusstsein geschaffen wird, desto mehr Kinder können hoffentlich früher diagnostiziert und gefördert werden.

Ich beschreibe hauptsächlich den Umgang mit Legasthenie in Österreich, aber auch für Deutschland und die Schweiz gelten die meisten Informationen. Hier ist zu beachten, dass sich die Fachbegriffe oder Hilfsmaßnahmen in der Schule unterscheiden können. Die Übungen und Spiele passen aber für alle.

## 2. Was ist Legasthenie?

Menschen mit Legasthenie haben Schwierigkeiten mit der Wahrnehmung von Buchstaben und Zeichen. Deshalb fällt ihnen das Lesen und Schreiben schwer, sie lassen oft Buchstaben aus oder vertauschen sie. Legasthenie zählt zum neurodivergenten Spektrum. Neurodivergenz bedeutet, dass das Gehirn Reize auf eine andere Art wahrnimmt und verarbeitet als bei neurotypischen Personen. Beide Arbeitsweisen, ob neurodivergent oder neurotypisch, sind richtig. Zur Neurodivergenz zählen unter anderem Autismus, ADHS, Dyskalkulie, FASD (Fetale Alkoholspektrum-Störungen), das Tourette-Syndrom und Hochbegabung.

In diesem Kapitel erfahren Sie, wie Legasthenie sich zeigt, wie sie in der Psychologie definiert wird, wie sie entsteht und wie viele Menschen betroffen sind.

### a. Woran erkennt man Legasthenie?

Je nachdem, ob es um Lesen oder Schreiben geht, kann sich Legasthenie an verschiedenen Merkmalen zeigen:

#### **Bereich Lesen:**

- langsames Lesetempo
- lautierendes Lesen: Wörter werden Buchstabe für Buchstabe zusammengesetzt

- Vertauschen von ähnlichen Wörtern (z. B. "ganz" und "Gans")
- Vertauschen von ähnlich aussehenden Buchstaben (z. B. b und d, p und q, ie und ei)
- Auslassen, Hinzufügen oder Vertauschen von Buchstaben
- Endungen weglassen
- die ersten Buchstaben lesen und den Rest des Wortes raten
- Schwierigkeiten beim Textverständnis
- mehrmaliges Lesen einer Zeile, ohne sie zu verstehen
- schnelle Erschöpfung beim Lesen
- grundsätzliches Vermeiden von Situationen, in denen gelesen werden muss
- Zeilen überspringen
- mit dem Finger die Buchstaben entlangfahren, um nicht in der Zeile zu verrutschen

### **Bereich Schreiben:**

- viele und meist auch verschiedene Rechtschreibfehler (Groß-/Kleinschreibung, Dehnungen, Doppelkonsonanten, Auslautverhärtung, ...)
- Probleme beim Erlernen von Buchstaben
- lautgetreue Fehler (Laute werden ausgelassen oder hinzugefügt, obwohl man sie hören kann; z. B. Trpark)
- Vertauschen von ähnlich aussehenden Buchstaben (z. B. b und d, p und q)
- Verwechseln von ähnlich klingenden Buchstaben (z. B. p und b, t und d, g und k)

- Das gleiche Wort wird in einem Text unterschiedlich geschrieben (z. B. Fahrrad, Farad, Fahrard)
- kaum Automatisierung: Jedes Wort muss immer wieder neu „erarbeitet“ werden.
- langsames, sehr konzentriertes Schreiben
- festes Aufdrücken des Stifts auf dem Papier
- Vermeidung von Situationen, in denen geschrieben werden muss
- große Frustration und geringe Selbstwirksamkeit
- Schwierigkeiten beim Abschreiben (Zeilensprünge, Auslassen von Wörtern, langsames Arbeitstempo)
- Unsicherheit bei mehrschrittigen Schulaufgaben
- problemloses mündliches Beantworten von Fragen, aber Schwierigkeiten beim Aufschreiben
- Schreiben in Stufenform: Das Kind beginnt nicht am Anfang der Zeile zu schreiben, sondern rutscht von Zeile zu Zeile immer wieder ein Stück nach rechts.

Es gibt noch weitere Merkmale, die auf den ersten Blick seltsam und vielleicht zusammenhanglos erscheinen, aber trotzdem bei vielen legasthenen Menschen auftreten. Bei anderen aber nicht, denn jede Legasthenie ist individuell. Dazu zählen:

- ist als Baby nicht gekrabbelt
- Schwankungen: An einem Tag kann das Kind ein Wort lesen oder schreiben, am nächsten Tag schafft es das nicht.
- gute Sprachfähigkeit und überdurchschnittlicher Wortschatz, aber Schwierigkeiten im schriftlichen Bereich

- Wortfindungsstörungen
- Schwierigkeiten beim Merken von Reihenfolgen oder beim Erinnern von Informationen, die das Kind noch nicht selbst erlebt hat
- beim Lesen oder Schreiben schnell erschöpft
- ungewöhnliche Körper- oder Blickbewegungen beim Lesen
- Schwierigkeiten beim Erwerb von Fremdsprachen
- Verwechslung von rechts und links
- Probleme mit dem Sehen, die aber in augenärztlichen Untersuchungen nicht bestätigt werden
- hauptsächlich in Bildern und Gefühlen denken
- noch mehr Fehler durch Zeitdruck, emotionalen Stress oder Krankheit
- Schwierigkeiten beim Schreiben von E-Mails oder Texten

Zusammengefasst können alle Bereiche rund um das Lesen und Schreiben betroffen sein. Da in vielen verschiedenen Situationen gelesen werden muss, kann es für die Kinder schwierig sein, ihren Alltag zu meistern. Vor allem in der Schule wird in allen Fächern gelesen und meist auch geschrieben, was den Schulalltag für legasthene Kinder anstrengend macht.

Dazu kommen bei Kindern oft noch Symptome wie (Schul-) Angst, Aufmerksamkeitsprobleme oder Bauchschmerzen (Neubauer, 2023). Manche Kinder fallen auch erst dann auf, wenn sie die Schule verweigern oder regelmäßig über Bauch- oder Kopfschmerzen klagen, sodass sie oft nicht am Unterricht teilnehmen oder abgeholt werden müssen.

b. Wie stark sind die Schwierigkeiten meines Kindes ausgeprägt?

Legasthenie wird nicht in Stufen eingeteilt, es gibt also offiziell keine leichte oder schwere Legasthenie, aber es gibt Unterschiede zwischen den Betroffenen. Jede Legasthenie zeigt sich ein bisschen anders, da alle Betroffenen Buchstaben auf ihre eigene Art verarbeiten. Das Lesen und Schreiben fällt ihnen schwer.

Wenn Ihr Kind nicht gerne schreibt und liest, Buchstaben vertauscht, Endungen weglässt und generell viele Rechtschreib- und Lesefehler macht, dann könnte es sich um Legasthenie handeln.

Anhand der folgenden Übungen können Sie erste Hinweise auf Legasthenie bei Ihrem Kind erkennen. Machen Sie sie gemeinsam und finden Sie heraus, wie viele der Aufgaben Ihrem Kind schwerfallen und welche es schon gut kann.

- Lassen Sie Ihr Kind ein paar (wenige) Sätze schreiben. Enthalten diese Sätze viele Rechtschreibfehler? **Kinder mit Legasthenie** machen beim Schreiben meist viele und ganz verschiedene Fehler, z. B. Doppelmitlaute, langes *ie*, Groß- und Kleinschreibung, Buchstaben weglassen oder hinzufügen.
- Sagen Sie Ihrem Kind ein paar Wörter oder Sätze an (je nach Alter und Klassenstufe). Lassen Sie das Kind diese danach selbst korrigieren. **Kinder mit Legasthenie**

überlesen die Fehler häufig. Wenn man sie darauf aufmerksam macht, wissen sie die richtige Schreibung aber oft.

- Kann Ihr Kind laut vorlesen? Beobachten Sie dabei, ob es viele Buchstaben weglässt, die Endungen vergisst oder nur den Anfang eines Wortes liest und den Rest rät. Dann liest es nämlich andere Wörter als die, die da stehen. Das passiert bei **Kindern mit Legasthenie** häufig.

Diese Aufgaben ersetzen keine Diagnostik und können Ihnen auch nicht sicher sagen, ob Ihr Kind eine Lese-Rechtschreibstörung oder eine Lese-Rechtschreibschwäche hat, aber sie geben Ihnen erste Hinweise darauf. Im Alltag werden die beiden Begriffe synonym verwendet.

c. Ist es Legasthenie oder eine Lese-Rechtschreibschwäche?

Es gibt immer wieder Diskussionen, ob Legasthenie und Lese-Rechtschreibschwäche nicht das Gleiche seien, aber das ist eben nicht der Fall. In der psychologischen Definition unterscheiden sie sich klar voneinander.

Der genaue Unterschied ist jedoch nur mittels eines standardisierten, normierten Lese- und Rechtschreibtests (mehr dazu ab S. 45) feststellbar.

Als Normalbereich gelten im Test die Prozentränge von 25 bis 75 auf einer Skala von 1 bis 100. Kinder, deren Leistungen im Vergleich zu Gleichaltrigen in den untersten 10 % liegen, bekommen die Diagnose Legasthenie. Liegen die Ergebnisse eines Kindes zwischen einem Prozentrang (PR) von 10 und 24, bekommt es die Diagnose Lese-Rechtschreibschwäche. Diese Kinder schneiden unterdurchschnittlich ab, aber nicht *weit* unterdurchschnittlich.

Der wichtige Unterschied ist der, dass sich eine Lese-Rechtschreibschwäche gut behandeln lässt, weil das Kind grundsätzlich die Fähigkeit besitzt, richtig lesen und schreiben zu lernen. Es fehlt nur an Übung. Manche brauchen ein spezielles Training, weil sie sich sehr schwertun, aber ihre Lese- und Rechtschreibfertigkeiten sollten sich mit der Zeit verbessern, sodass sie irgendwann im Normalbereich (PR = 25 – 75) liegen.

Kinder mit Legasthenie haben hingegen eine Lese-Rechtschreibstörung. Diese lässt sich auch durch vermehrtes Üben nicht beheben, denn es handelt sich um eine andere Art der Wahrnehmung. Die Kinder brauchen ein spezielles Legasthetietraining, das ihnen dabei hilft,

- ihre eigenen Fehler zu finden
- sich besser zu konzentrieren und
- Strategien zu erlernen, die beim Lesen und Schreiben helfen.

Vor allem brauchen sie viele Übungen und Gelegenheiten, um ihren Selbstwert zu steigern.

Dieser Unterschied sollte in der Schule beachtet werden. Legasthiker\*innen haben die Lese- und Rechtschreibprobleme ihr Leben lang und werden später legasthene Erwachsene. Kinder mit einer Lese-Rechtschreibschwäche wiederum können ihren Rückstand meist aufholen. Die Förderung bei den beiden Lernschwierigkeiten ist aber sehr ähnlich aufgebaut.

In Österreich ist auch die Unterstützung in den Schulen davon abhängig, ob ein Kind eine Lese-Rechtschreibschwäche oder eine -störung (Legasthenie) hat. Näheres dazu finden Sie im Kapitel „Was ist die gesetzliche Grundlage? (Österreich)“ (siehe S. 188).

Es gibt auch die Abkürzung LRS, wobei bei dieser nicht festgelegt wurde, ob es sich um eine *Lese-Rechtschreibschwäche* oder eine *Lese-Rechtschreibstörung* handelt. Daher ist der Begriff LRS oft verwirrend, weil man nicht genau weiß, um welche Schwierigkeiten es sich handelt. Trotzdem wird LRS synonym zu Legasthenie genutzt, weil es kürzer und einfacher zu sagen und schreiben ist. Wenn also von LRS gesprochen wird, muss man noch einmal genauer nachfragen, ob die LRS in der Schule anerkannt wird und das Kind Förderung erhält.

#### d. Vertiefung: Psychologische Klassifikation von Legasthenie

Wie bereits erwähnt, reichen die Prozentränge (PR) in den standardisierten Lese- und Rechtschreibtests von 0 bis 100.

Werte zwischen 25 und 75 liegen im Normalbereich, alles darunter wird in Lese-Rechtschreibstörung (PR = 0 – 10) oder Lese-Rechtschreibschwäche (PR = 11-24) eingeteilt.

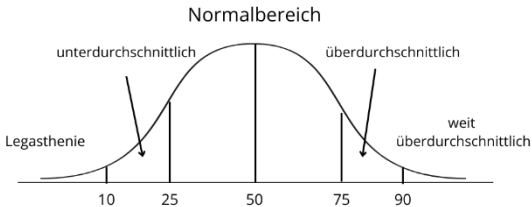


Abbildung 1 Normalverteilungskurve der Legasthenie. Zahlen in Prozenträngen.

Legasthenie wird im ICD-11 offiziell definiert. Das ist die internationale Klassifikation der Krankheiten.<sup>2</sup>

Die hier genannte 11. Auflage gibt es bisher (Stand März 2026) nur auf Englisch, die deutsche Version ist noch nicht offiziell veröffentlicht. Allerdings nutzen viele Psycholog\*innen schon die ICD-11. In der Übergangszeit, die einige Jahre dauert, können Fachpersonen nach ICD-10 oder ICD-11 diagnostizieren.

Laut der bisherigen Version des ICD-11 gehört Legasthenie zu den Lernentwicklungsstörungen (6A03). Es wird dabei in eine Störung des Lesens und eine Störung des Schreibens aufgeteilt.

---

<sup>2</sup> ICD bedeutet „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems“. Die Nummer 11 steht für die 11. Auflage.

In diesem Abschnitt werden die Definitionen aus dem ICD-11 angegeben und danach genauer erklärt. Wenn Sie nur die Erklärungen lesen möchten, blättern Sie einfach auf die nächste Seite zu „Erklärung der Definitionen“.

### **„6A03.0 Lernentwicklungsstörung mit Lesebeeinträchtigung**

Eine Lernentwicklungsstörung mit Lesebeeinträchtigung ist gekennzeichnet durch erhebliche und anhaltende Schwierigkeiten beim Erlernen akademischer Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Lesen, wie z. B. Genauigkeit beim Lesen von Wörtern, Leseflüssigkeit und Leseverständnis. Die Leseleistung der Person liegt deutlich unter dem, was für das chronologische Alter und das Niveau der intellektuellen Leistungsfähigkeit zu erwarten wäre, und führt zu einer erheblichen Beeinträchtigung der akademischen oder beruflichen Leistungsfähigkeit der Person. Die Lernentwicklungsstörung mit Beeinträchtigung des Lesens ist nicht auf eine Störung der intellektuellen Entwicklung, eine sensorische Beeinträchtigung (Seh- oder Hörvermögen), eine neurologische Störung, mangelnde Verfügbarkeit von Bildung, mangelnde Beherrschung der Unterrichtssprache oder psychosoziale Widrigkeiten zurückzuführen.“

### **„6A03.1 Lernentwicklungsstörung mit Beeinträchtigung im schriftlichen Ausdruck**

Eine Lernentwicklungsstörung mit Beeinträchtigung im schriftlichen Ausdruck ist gekennzeichnet durch erhebliche und anhaltende Schwierigkeiten beim Erlernen akademischer Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Schreiben, wie z. B.

korrekte Rechtschreibung, korrekte Grammatik und Zeichensetzung sowie Organisation und Kohärenz der schriftlichen Gedanken. Die Leistung des Betroffenen im schriftlichen Ausdruck liegt deutlich unter dem, was für sein chronologisches Alter und sein intellektuelles Niveau zu erwarten wäre, und führt zu einer erheblichen Beeinträchtigung seiner schulischen oder beruflichen Leistungen. Die Lernentwicklungsstörung mit Beeinträchtigung im schriftlichen Ausdruck ist nicht auf eine Störung der intellektuellen Entwicklung, eine sensorische Beeinträchtigung (Seh- oder Hörvermögen), eine neurologische oder motorische Störung, mangelnde Verfügbarkeit von Bildung, mangelnde Beherrschung der Sprache des akademischen Unterrichts oder psychosoziale Widrigkeiten zurückzuführen.“<sup>3</sup>

### **Diagnosen auf einen Blick**

**Legasthenie** = Lese- und Rechtschreibstörung = Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben, weit unterdurchschnittlich

**Lese- und Rechtschreibschwäche** = Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben, leicht unterdurchschnittlich

**Isolierte Lesestörung** = Schwierigkeiten beim Lesen; Rechtschreibung unauffällig

**Isolierte Rechtschreibstörung** = Schwierigkeiten beim Schreiben; Lesen unauffällig

**LRS** = Abkürzung für Lese- und Rechtschreibschwäche oder Lese- und Rechtschreibstörung

---

<sup>3</sup> [https://www.bfarm.de/DE/Kodiersysteme/Klassifikationen/ICD/ICD-11/uebersetzung/\\_node.html](https://www.bfarm.de/DE/Kodiersysteme/Klassifikationen/ICD/ICD-11/uebersetzung/_node.html).

## Erklärung der Definitionen

Da die Definitionen viele Fachbegriffe enthalten, möchte ich diese jetzt in einfacherer Sprache zusammenfassen und genauer erklären:

Legasthenie ist eine Störung des Lesens und Schreibens. Damit es sich um Legasthenie handelt, müssen beide Bereiche betroffen sein. Hat ein Kind nur Probleme beim Schreiben, handelt es sich um eine Lernentwicklungsstörung mit Beeinträchtigung im schriftlichen Ausdruck. Dann kann das Kind altersentsprechend lesen. Die Leistungen beim Schreiben sind im Vergleich mit Gleichaltrigen aber weit unterdurchschnittlich. Man nennt das auch Isolierte Rechtschreibstörung.

Kann ein Kind altersentsprechend schreiben und hat Schwierigkeiten beim Lesen, dann liegt eine Lernentwicklungsstörung mit Lesebeeinträchtigung vor. Zum Lesen zählen Lesegeschwindigkeit, Leseverständnis und Lesegenauigkeit. Wenn einer dieser Bereiche beeinträchtigt ist, kann man eine Lernentwicklungsstörung mit Lesebeeinträchtigung diagnostizieren. Dieser Bereich des Lesens ist dann im Vergleich mit Gleichaltrigen weit unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Außerdem ist es wichtig, darauf zu achten, dass das Kind normal begabt ist, die Unterrichtssprache gut beherrscht und bisher normal beschult wurde. Trifft mindestens einer dieser Faktoren nicht zu, könnten die Lese- und Rechtschreibprobleme auch darin begründet sein. Vor der Legasthenietestung sollten außerdem die Sehfähigkeit und das Gehör des Kindes überprüft werden, denn Hör- oder Sehstörungen können ebenfalls zu Lernproblemen führen. Ein Kind, das schlecht sieht, kann nicht gut lesen, weil es die Buchstaben nicht richtig erkennt. Es kann

vielleicht auch nur schlecht schreiben, weil es nicht sieht, wie die Buchstaben genau aussehen sollten. Wenn ein Kind schlecht hört, kann es einige Laute akustisch nicht voneinander unterscheiden und schreibt dann falsche Buchstaben.

#### e. Warum hat mein Kind Legasthenie?

Bis heute konnte keine genaue Ursache für Legasthenie gefunden werden. Es gibt verschiedene Ansätze und meist sind mehrere Faktoren dafür verantwortlich (multifaktoriell). Genetische und neuropsychologische Faktoren oder der sozioökonomische Status der Familie können einen Einfluss auf die Entstehung einer Legasthenie haben, müssen es aber nicht. Im Folgenden stelle ich einige mögliche Hintergründe vor.

#### **Genetische Faktoren**

Schulte-Körne (2007) fand in einer Zwillingsstudie heraus, dass die Chromosomen 1, 2, 3, 6, 15 und 18 für die Entstehung der Legasthenie verantwortlich sind. In einer großen Studie in Toronto zeigte sich 2022, dass geerbte und vererbare genetische Varianten der Chromosomen 1 und 20 zu Leseschwierigkeiten führen können (Price et al., 2022). Für sie ist eine genetische Ursache wahrscheinlich.

Kinder, deren Eltern Legastheniker\*innen sind, haben eine Wahrscheinlichkeit von 50 %, ebenfalls Legasthenie zu entwickeln, bei Geschwisterkindern sind es 20 – 33 %. Manche Kinder von Legastheniker\*innen weisen im Kindergartenalter einen geringeren Wortschatz auf oder haben eher Probleme mit

der phonologischen Bewusstheit. Dazu gehören Reimen, Silbentrennen und das Erkennen von Anlauten. Weitere Anzeichen können sein, dass die Kinder weniger Buchstaben erkennen und Reimmuster erst später verstehen als Kinder ohne Legasthenie in der Familie. Allerdings zeigen sich in Studien keine fixen Prädiktoren für Legasthenie.

De Fries, Alarcon und Olson (1997) konnten zeigen, dass die genetische Komponente beim Lesen mit der Zeit abnimmt, beim Schreiben aber zunimmt. Dies liegt daran, dass eine Leseförderung meist schneller wirkt als ein Rechtschreibtraining. Die Rechtschreibung wird mit der Zeit komplexer und somit machen legasthene Kinder mehr Fehler. Wenn ein Kind eine neue Rechtschreibbesonderheit lernt, muss es diese plötzlich zusätzlich beachten, was den Schreiberwerb relativ schwierig macht. Das Lesen hingegen bleibt von Anfang an gleich, es kommen keine neuen Buchstaben mehr dazu.

Zusammengefasst kann Genetik also eine Rolle spielen, gleichzeitig müssen aber auch die Umwelt, der sozioökonomische Status der Familie und die Unterrichtsqualität als beeinflussende Faktoren berücksichtigt werden.

### **Zusammenhang mit Sprachentwicklungsstörungen**

Kinder, die im Kindergartenalter eine Sprachentwicklungsstörung hatten, haben ein höheres Risiko später auch Legasthenie zu entwickeln. Die Legasthenie wird erst im Schulalter erkannt, weil das Kind davor noch nicht lesen und schreiben kann. Es gibt verschiedene Arten von Sprachentwicklungsstörungen.

Diese führen oft dazu, dass Kinder einzelne Laute nicht aussprechen können, einen geringeren Wortschatz haben oder Schwierigkeiten mit dem Satzbau und der Grammatik zeigen.

Wenn ein Kind nicht richtig sprechen kann, kann es auch nicht richtig schreiben, weil es sich die falschen Laute vorsagt. Daher sollten Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung oder Ausspracheproblemen frühzeitig eine logopädische Behandlung bekommen, sodass sie zu Schulbeginn korrekt sprechen und alle Laute richtig bilden können.

### **Auditive Wahrnehmung**

Wenn ein Kind schlecht hört oder im Kleinkindalter schlecht gehört hat, weil es Wasser im Ohr (Paukenerguss) hatte, kann es womöglich die Laute nicht so gut unterscheiden. Dadurch fällt es dem Kind dann schwer, sich die Wörter beim Schreiben richtig vorzusagen und alle Buchstaben aufzuschreiben. Hat ein Kind Schwierigkeiten mit dem Hören, sollte es ebenfalls so früh wie möglich logopädisch unterstützt werden.

Die auditive Wahrnehmung betrifft auch das Lesen. Wenn sich ein Kind das anhört, was es liest, und das Gehörte als sinnvoll erkennt, lernt es leichter lesen. Beim lauten Vorlesen ist es wichtig, dass das Kind genau liest und selbst versteht, was es gelesen hat.

### **Buchstaben-Laut-Benennung**

Um richtig lesen und schreiben zu lernen, müssen Kinder die einzelnen Buchstaben (er)kennen und benennen können. Sie verknüpfen einen Laut mit einem Buchstaben. Deshalb werden in der 1. Klasse die Buchstaben einzeln und spielerisch erarbeitet, zum Beispiel, indem die Kinder sie kneten, auflegen, in den

Sand schreiben, anmalen oder aus Keksteig ausstechen. Alle Kinder sollen so die Laut-Buchstaben-Zuordnung automatisieren und damit das Lesen und Schreiben ausprobieren. Kinder mit Schwierigkeiten in der Laut-Buchstaben-Zuordnung machen mehr Lese- und Schreibfehler und brauchen länger für das Lesen- und Schreibenlernen.

### **Sozioökonomischer Status und Familie**

Der sozioökonomische Status bezieht sich auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Familie eines Kindes. Dazu gehören unter anderem Einkommen, Wohnsituation, Bildungsabschlüsse der Eltern, kulturelle Gegebenheiten und die Geschwisteranzahl. Diese Faktoren wirken sich auf das Leben eines Kindes aus.

Je länger Kinder in Armut leben, desto stärker ist die negative Auswirkung auf ihre späteren Lese- und Rechtschreibleistungen. Bereits eine kleine Verbesserung des Einkommens der Familie beeinflusst die kognitiven Fähigkeiten des Kindes in positiver Weise. Armut ist aber nicht der ausschlaggebende Punkt, vielmehr sind es die begrenzten zeitlichen und personellen Ressourcen, die Bildung der Eltern, das Verwenden von schriftlicher und mündlicher Sprache in der Familie, die Anzahl an Büchern und die Zeit, die die Eltern den Kindern vorlesen.

Auch begrenzte räumliche Ressourcen (kein eigener Arbeitsplatz) und häufige Störungen während der Hausübung können zu Lese- und Rechtschreibproblemen führen, weil das Kind so häufiger abgelenkt wird.

## **Lesehäufigkeit zuhause**

Schüler\*innen, die täglich 60 – 90 Minuten mit Lesen verbringen, lesen in einem Jahr somit ca. 4,5 Millionen Wörter. Diejenigen, die allerdings angeben, nicht oder nur eine Minute pro Tag zu lesen, kommen in einem Jahr nur mit ein paar tausend Wörtern in Kontakt. Besonders bei Kindern, die kaum lesen, besteht ein Zusammenhang mit der Lesefähigkeit. Schon die Steigerung der täglichen Lesezeit um ein paar Minuten würde diesen Kindern helfen, sich zu verbessern und ihren Wortschatz zu erweitern (Klicpera et al., 2020).

### f. Neurologie: Was passiert beim Lesen im Gehirn?

Die ersten Menschen vor 300.000 Jahren kannten noch keine Buchstaben. Das Alphabet und die Schrift sind daher vergleichsweise neue Erfindungen. Dementsprechend gehen Forschende davon aus, dass sich die Gehirnareale für das Lesen und Schreiben erst später angepasst und entwickelt haben.

Kinder lernen zuerst sprechen. Dabei bilden sich viele Neuronen im Gehirn aus. Wenn sie dann lesen lernen, verändern sich die Strukturen im Gehirn wieder und werden an die neuen Fähigkeiten angepasst. Es entstehen neue Verbindungen zwischen visuellen und auditiven Regionen. Die Entwicklung dieser Gehirnstrukturen dauert Jahre, da Kinder erst mit der Zeit besser lesen lernen und die Automation von Wortbildern viel Zeit braucht.

Lesenlernen wird mit der linken Gehirnhälfte assoziiert, genauso wie logisches Denken, Detailwahrnehmung und schrittweise Informationsverarbeitung.

Eine wesentliche Rolle spielt außerdem das visuelle Wortformareal (VWFA), eine funktionelle Region des linken Gyrus fusiformis. Dort werden Wörter und Buchstaben anhand von Formen erkannt. Auch die Wortbedeutung wird hier verarbeitet. Daher wird Legasthenie teilweise den Schwierigkeiten im visuellen Wortformareal zugeschrieben.

Kronbichler et al. (2004) fanden in einer MRT-Studie heraus, dass einige Regionen im Gyrus fusiformis weniger aktiv sind, wenn ein häufiges und leicht lesbares Wort gezeigt wird. Schwierige Wörter aktivieren die Gehirnregion mehr. Legasthene Menschen brauchen länger, um einzelne Buchstaben zu erkennen und das Wort zu lesen. Der Gyrus fusiformis arbeitet verstärkt.

Auch der Gyrus temporalis superior ist an der Sprachverarbeitung beteiligt. Hierin liegen das Brodmann Areal 22 und das Wernicke-Areal, die für das Sprachverständnis wichtig sind (Beauchamp et al., 2004). Beide Bereiche sind essenziell für das Lesen und Schreiben, denn ohne Verständnis wird es noch viel schwieriger.

Die Forscherinnen Labuhn und Schmid haben 2011 auch eine verbale Schwäche im Arbeitsgedächtnis festgestellt. Legasthener\*innen können weniger verbale Informationen im Arbeitsgedächtnis abspeichern, sich aber sehr gut Bilder merken. Sie

nutzen auch andere Strategien als Kinder ohne Lese-Recht-schreib-Schwierigkeiten, um sich selbst zu organisieren.

### g. Augenbewegungen

Vor allem das Lesen ist von bewusst gesteuerten Blicksprüngen (Sakkaden) bestimmt (Maron et al., 2021). Frühere Studien haben herausgefunden, dass legasthene Menschen mehr Sakkaden, Regressionen (Rückwärtssprünge zu einem vorherigen Abschnitt) und kürzere Fixationen zeigen. Ihre Augen bewegen sich mehr über das Blatt und können somit die Buchstaben schwerer wahrnehmen. Dadurch verrutschen sie immer wieder in der Zeile oder lassen Wörter aus (Dürrwächter, 2003, S. 19; Radach, Günther & Huestegge, 2012).

Entsprechend schwer fällt es Kindern mit Legasthenie im Schulalltag, im Buch zu lesen. Aber auch das Abschreiben, z. B. von der Tafel oder aus einem Buch, bereitet ihnen Probleme. Sie müssen ständig zwischen Nähe und Entfernung hin- und herspringen und die Buchstaben fixieren. Da sie mehr Blicksprünge machen, ist das noch schwieriger (Wagner, 2023, S. 19 – 20).

### h. Wie viele Menschen sind betroffen?

Eine Lese- und Rechtschreibstörung weisen ca. 4 – 9 % der Kinder auf (Banfi, Landerl & Moll, 2022, S. 67). Dabei wird auch

beachtet, dass die Lese- und Schreibleistung weit vom Intelligenzprofil des Kindes abweicht (2 Standardabweichungen). Die Kinder sind also normal oder sehr gut begabt, erreichen aber beim Lesen und Schreiben Ergebnisse im weit unterdurchschnittlichen Bereich.

Studien legen nahe, dass mit einem Verhältnis von 3:1 mehr Jungen von Lese- und Rechtschreibstörungen betroffen sind als Mädchen.

Allerdings gibt es hier Unterschiede. Beim Rechtschreiben haben Buben häufiger Probleme, beim Lesen wiederum sind die Untersuchungsergebnisse zwischen den Geschlechtern recht ausgeglichen (Fischbach et al., 2013; Toferer et al., 2016).

Die Lese- und Rechtschreibleistungen der Bevölkerung blieben in den letzten 70 Jahren übrigens relativ stabil (Hurry, 1999, Rodgers, 1984). Somit steigt die Zahl der Kinder mit Lese- und Rechtschreibproblemen nicht, auch wenn es vielen Menschen so erscheint, als wäre Legasthenie jetzt viel weiter verbreitet als früher. Das ist nicht der Fall. Heute wird nur glücklicherweise mehr darauf geachtet, sodass die Kinder frühzeitig getestet und besser gefördert werden können. Das Thema Legasthenie ist im Bewusstsein vieler Lehrkräfte und Eltern angekommen und sie reagieren schneller. Frühere Generationen hatten auch Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben, nur gab es damals weder einen offiziellen Namen noch allzu viel Verständnis dafür. Ebenso sucht man vergeblich nach Statistiken zur Häufigkeit von Legasthenie vor vielen Jahren. Die Kinder wurden zu Unrecht als dumm oder faul bezeichnet. Viele Eltern kommen mit ihrem Kind zur Diagnostik und berichten,

dass sie wahrscheinlich selbst Legasthenie haben, aber nie getestet wurden. Sie haben bis heute Probleme mit dem Lesen und Schreiben. Denn Legasthenie ist nicht heilbar und verschwindet nicht mit dem 18. Geburtstag.

Meine Erfahrung zeigt mir, dass während der Corona-Lockdowns bei vielen Kindern die vorhandenen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten nicht erkannt wurden. Daher werden jetzt, wenige Jahre später, vermehrt ältere Kinder und Jugendliche, zur Legasthietestung geschickt. Lehrkräfte sind darauf sensibilisiert und empfehlen Eltern schneller als früher, eine solche Testung durchführen zu lassen. Dennoch werden die Schwierigkeiten bei einigen Jugendlichen erst in der Oberstufe erkannt und diese dann zur Testung überwiesen.

Oft hängt es vom Temperament des Kindes ab, wie lange es seine Probleme in der Schule verstecken kann. Kinder, die wiederholt im Unterricht stören, werden häufiger zu einem Lerntraining geschickt. Dadurch fallen ihre Probleme früher auf als bei sehr ruhigen Kindern.

Auch bei sehr intelligenten Kindern zeigen sich Probleme oft erst später. Sie können kognitiv viel kompensieren. Sie merken sich die Schreibung vieler Wörter und schreiben daher in den ersten Jahrgangsstufen relativ richtig. Werden die Texte aber länger und komplexer und wird der Wortschatz größer, machen legasthene Kinder immer mehr Fehler.

## Mein 1. Buch: „Zahlenchaos im Kopf“

In diesem Buch kläre ich über Dyskalkulie und Rechenschwäche auf und erkläre Ihnen, wie Sie Ihr Kind zuhause fördern und unterstützen können. Es ist ähnlich aufgebaut wie „Buchstaben-Chaos im Kopf“. Wenn Ihnen das Buch gefallen hat und Ihr Kind auch Schwierigkeiten in Mathematik hat, lesen Sie auch „Zahlenchaos im Kopf“.

Kennen Sie andere Familien, deren Kinder Probleme in Mathematik haben? Dann empfehlen Sie „Zahlenchaos im Kopf“ gerne weiter.

Es ist auch ein gutes Geschenk für Mathematiklehrkräfte.



Mehr Infos:

<https://www.birgitschmidtgrabmer.at/bücher/buch-zahlenchaos-im-kopf/>